

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 60 (1966)
Heft: 6

Artikel: Gedicht von Thich Nhat Hanh
Autor: Nhat Hanh, Thich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

opfern – doch wurde ihr Wunsch nicht erfüllt, denn die Umstehenden sahen, was sie vorhatte und verhinderten sie, bevor sie ein Streichholz entzünden konnte. Niemand hier will Krieg. Wozu dient er also? Und wessen Krieg ist es?

In einer Klassenzusammenkunft betete gestern einer meiner Studenten: «Lord Buddha, öffne unsere Augen damit wir verstehen, daß wir nicht einer des andern Opfer sind. Wir sind die Opfer unserer eigenen Unwissenheit und der Unwissenheit anderer. Hilf uns, damit wir nicht noch mehr gegenseitigem Morden verfallen – weil andere nach Macht und Vorherrschaft streben.» Indem ich Ihnen als Buddhist schreibe, bekenne ich meinen Glauben an die Liebe, an die Gemeinschaft und die Menschenfreunde in der Welt – deren Gedanken und Haltung der ganzen Menschheit helfen sollte, die wirklichen Feinde des Menschen zu erkennen.

1. Juni 1965, Nhat Hanh

Gedicht von Thich Nhat Hanh

Hört!

Gestern kamen sechs Vietcongs durch mein Dorf
Und darum wurde mein Dorf bombardiert – vollständig zerstört.

Jede Seele wurde getötet.

Jetzt, da ich ins Dorf zurückkomme – am Tag darauf,
Ist nichts zu sehen als Staubwolken und der Fluß, der noch immer dahinfließt.

Der Tempel hat weder ein Dach noch einen Altar.

Nur die Umrisse der Häuser sind noch zu sehen,
Die Bambusgebüsche sind verbrannt.

Hier in Gegenwart der unbeteiligten Sterne,
In der unsichtbaren Gegenwart aller Menschen, die noch auf Erden leben,
Laßt mich die Stimme erheben, um diesen schmutzigen Krieg zu verfluchen.
Diesen Mord an Brüdern durch Brüder!

Ich habe eine Frage: Wer trieb uns in dieses gegenseitige Morden?

Wer immer mich hört, sei mein Zeuge.

Ich kann diesen Krieg nicht annehmen.

Ich konnte es nie und werde es nie können.

Tausendmal noch muß ich es hinausschreien, bevor ich getötet werde.

Ich bin wie ein Vogel, der stirbt, um seines Gefährten willen,
Von Blut triefend und mit letzter Kraft schreiend:

Gib acht – Dreh dich um und sieh deine wirklichen Feinde –
Ehrgeiz, Gewalt, Haß und Habgier.

Menschen können nicht unsere Feinde sein.

Nicht einmal Menschen «Vietcongs» heißen.

Wenn wir den Menschen töten, was für Brüder haben wir dann?

Mit wem sollen wir dann zusammenleben?

Übersetzt aus «Fellowship of Reconciliation»